

## Die Volksernährung vor dem Haushalts- auschuß.

Die Volksernährung vor dem Reichstagsauschuß.

Die allgemeine Besprechung über die Fragen der Volksernährung ist gestern im Haushaltsauschuß des Reichstags beendet worden. Am Montag vormittag wird der Auschuß die Einzelberatung der Bundesratsentschrift über die kriegswirtschaftlichen Maßnahmen beginnen.

Gestern nachmittag führte im Haushaltsauschuß ein konservativer Abgeordneter vom Bund der Landwirte aus, daß der Ausspruch, der Wille zum Durchhalten habe unter dem Druck der Nahrungsmittelpreise gelitten, durch nichts berechtigt sei. Brot sei nicht wesentlich teurer als im Frieden! Die Kartoffeln ständen unter dem Friedenspreis, und in Deutschland seien die Preise niedriger als im Ausland. Die gleiche Menge Brot, die in Frankfurt 60 Pf. koste, werde in England mit 80 Pf. bezahlt, die Tonne Weizen dort mit 270 M., bei uns mit 260 M., Weizenmehl mit 37,75 gegen 36,75. Der Rindfleischpreis bei uns sei verhältnismäßig wenig gestiegen und sei niedriger als im Auslande. Milch koste in Berlin 28 Pf., in England 48 Pf., die Butter in Petersburg 3,40 M. Deutschland habe also keinen Anlaß zu Klagen. Die Sozialdemokraten seien untereinander selbst uneinig, der eine sage, die Landwirte hätten die Kartoffeln zurückgehalten, der andere bestreite dies. Eine Teuerung sei in Lebensmitteln eigentlich nicht vorhanden! Aber andere Artikel seien um 50 und 100 v. H. gestiegen, z. B. Leder, Eisen usw. Wenn wir uns einigen wollen, dürfe keinem Stande vorgeworfen werden, daß er eigensüchtige Ziele verfolge. Durch Verlesung von Zeitungsstimmen sucht der Redner nachzuweisen, daß die Landwirtschaft und der Bund der Landwirte maßlos verunglimpft wurden. Die Mißstimmung sei von der Presse durch maßlose Angriffe gegen einzelne Stände veranlaßt. Durch gegenseitige Aufklärung und Ausgleich der Interessen sei eine bessere Verständigung anzubahnen. Der Reichsleitung könne der Vorwurf nicht erspart werden, daß sie nicht rechtzeitig und nicht ausreichend die zur Versorgung des Volkes mit Lebensmitteln erforderliche Organisation geschaffen habe, so sehr auch die fleißige Arbeit in allen Reichsstellen anzuerkennen sei. Die Ernte an Brotgetreide und Kartoffeln reiche aus, bei den Kartoffeln sei zu berücksichtigen, daß sie wohl nicht so haltbar sein würden wie im Vorjahre. Fett sei knapp, aber Fleisch sei pro Kopf mehr vorhanden als im Jahre 1872. Unser Fleisch- und Fettkonsum war größer als in England; ein Rückgang hierin könne nicht schon als Unterernährung ausgegeben werden. Für die Milchversorgung bedeute schon der Mangel an Arbeitskräften einen Rückgang. Das Reich hätte durch Verträge reichlich Kartoffeln sichern können und müssen, dann wäre die Mißstimmung auf dem Lande geringer, und es wäre doch erwünscht, daß die freudige Stimmung zur zukunftsreichen Mitarbeit auch der Landbevölkerung erhalten bliebe. Bei den Reichsstellen habe man nicht die auf dem Gebiete der Landwirtschaft genügend sachverständigen Männer zu Rate gezogen. Man lasse dem Landwirt fast nichts von seinen Produkten als Futter. Wenn man überall Höchstpreise einführe, müsse man auch Höchstpreisen für Arbeiterlöhne ziehen. Man wolle die Produktion erschlagen, um den Konsumenten entgegenzukommen.

Der Reichsschatzsekretär besprach vorliegende Anträge über die Verteilung der Lasten zwischen Reich, Einzelstaat und Gemeinden. Die Einzelstaaten, insbesondere Preußen, seien über das ihnen zufallende Lastendrittel hinausgegangen. Wenn in einem Antrag verlangt werde, daß das Reich allein die Hälfte der ganzen Lasten, die aus der Volksernährung entstehen, übernehme, so dürften gegenüber der Absicht der Gegner, den Erschöpfungstriebe durchzuführen, unsere Mittel auch nicht verschleudert werden. Die Versorgung der Landwirtschaft mit Futtermitteln ist mehr eine Transportfrage als eine Preisfrage, und zur Lösung der Transportfrage tut das Reich das Möglichste. Um die Preisfrage zu lösen, brauchten wir die Zentraleinkaufsstelle, die es ermöglichen wird, zu erheblich geringeren Preisen als bisher die Nahrungsmittel zu beschaffen. Der Preisstand für fast alle Waren ist in Deutschland niedriger als bei unseren Feinden. In England stieg die Teuerung gegen die gleiche Zeit des Vorjahres von 16 auf 66 v. H., der Weizenpreis von 25 auf 46, die Kartoffeln von 15 auf 19; in Frankreich kosten Kartoffeln 8 M., und die Preise seien gestiegen: für Brot um 20 v. H., Zucker 73 v. H., Rindfleisch 71 v. H., Hammelfleisch 68 v. H., Schweinefleisch 22 v. H., Gemüse 120 v. H. Daß die Verhältnisse in Deutschland günstiger liegen, scheint doch auch das Verdienst der Regierung zu sein. Die Presse müsse mitwirken, die Ueberzeugung im Volke zu verbreiten, daß die Regierung alles tue, was möglich ist zur Linderung der Not und zur Mäßigung der Teuerung. Wer hierzu mitwirke, erwerbe sich ein Verdienst um das Vaterland.